Eigenschaft der Röhren vorzüglich auf dem größern oder geringern Grad von Zuwachs und Reife beruht, welchen die Saftringe, die davon zubereitet werden, zu ungleichen Zeiten im Jahre besitzen, so muß man wohl von der mehr oder mindern Dichtigkeit und Festigkeit dieser Saftringe die sicherste Kenntniß von der Beschaffenheit der unter und in denselben befindlichen Saftröhren erhalten können.

Im Anfange des Frühlings findet man noch nicht die geringste Spur zu Saftringen; man trifft zwischen der Borke und dem Holze blos, nach der Natur eines jeden Holzes in mehr oder minderer Maaße, eine dünne und oft, wenn die Borke beschädigt wird, in Menge herausrinnende Feuchtigkeit an. Diese wird einige Zeit nachher zu einem geleeartigen Wesen bereitet, das wir unter dem Namen Splint kennen, welcher nachher während des Sommers mehr und mehr zunimmt, und sich endlich in ordentliche Holzfibern entwickelt, die gegen den Herbst bei den Laubhölzern, wenn sie ihr Laub fallen lassen, und bei den Nadelhölzern etwas später, beinahe eben die Festigkeit erhält, als der übrige Theil des Holzes, doch mit Beibehaltung seiner Saftröhren, welche während dem beträchtlich ihre Weite und Ausspannung verlieren; also können keine besondern Ritzen mehr entstehen. Aus dieser allgemein bekannten Haushaltung der Natur bei den Hölzern folgt sonnenklar, daß sie im Herbst, nachdem die Saftringe vollzeitig und ausgewachsen sind, den möglichst geringsten Vorrath von Säften haben, und daß vermöge dessen die zweite Vorschrift beim Fällen des Zimmerholzes die ist: daß kein Bauholz vor dieser Zeit oder spät im Herbst gefällt werden muß.

In der kalten Luft dieser Jahreszeit geschieht auch das Trocknen des Holzes sehr langsam, woher es kommt, daß kaum mehr als das Wässerigte von den zurückstehenden Säften ausdünstet, wenn die harzigen Theile zugleich mit den andern von eben der Festigkeit, zu größerer Stärke des Bauholzes zurückbleiben; gerade dem, was man im Sommer